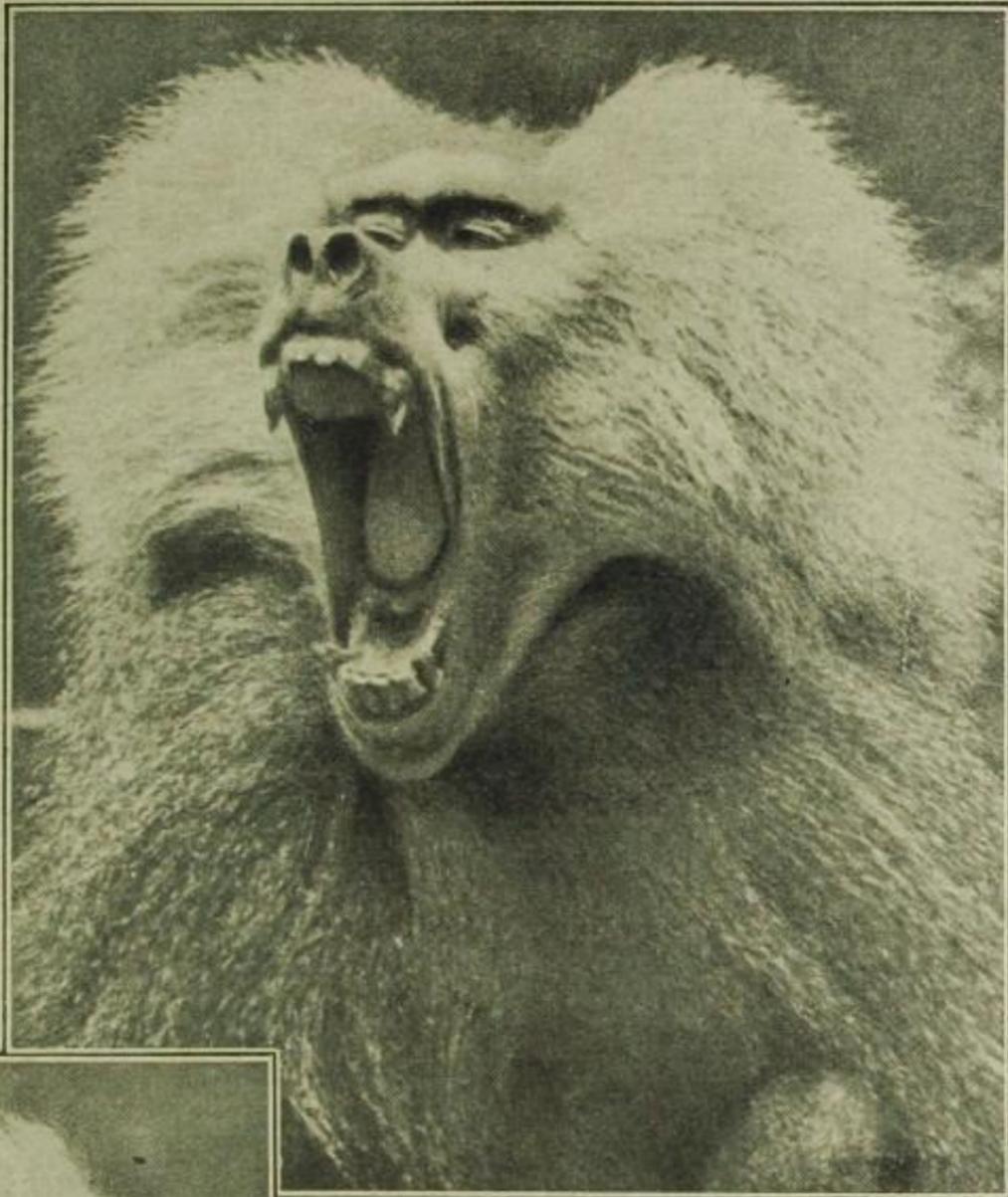


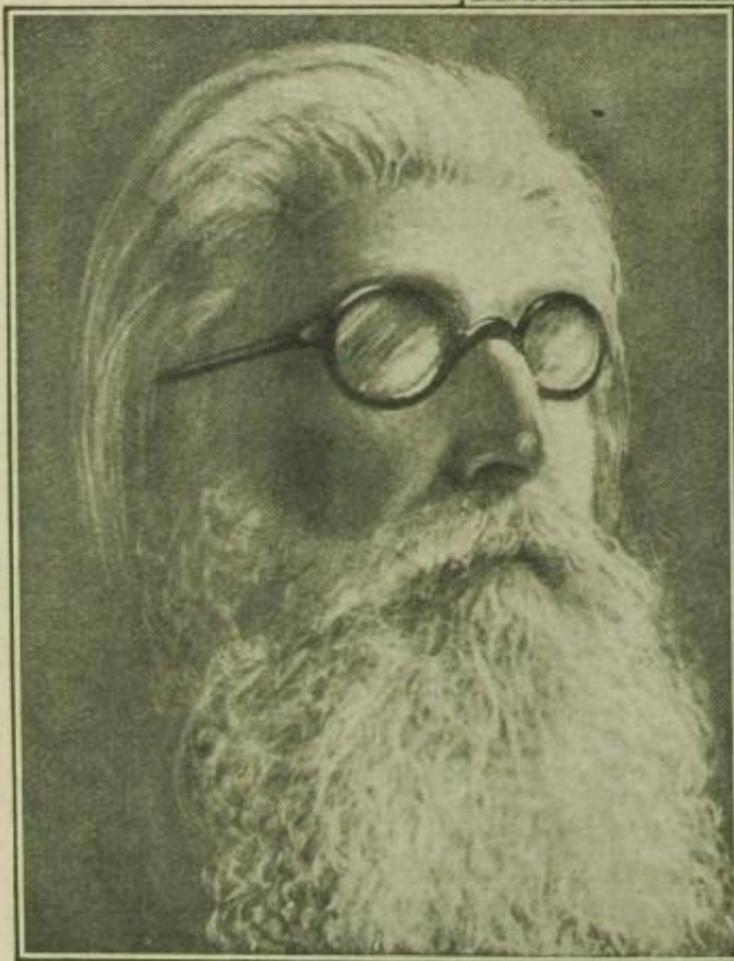
einer der ersten war, der die Ausdrücke „M. und W.“ in die Nomenklatur der Geschlechterforschung einführte und deren exakte Charakterologie vornahm. Weininger machte auch auf die seltsamen Legierungen zwischen M. und W. aufmerksam und auf die Tatsache, daß der weibliche Mann meist eine männliche Frau als Partnerin sucht und findet.

Zur gleichen Zeit etwa formulierte Magnus Hirschfeld diese Legierungen als „Zwischenstufen“, deren seltsame körperliche und seelische Norm-Abweichungen er beschrieb und damit ein ungeheures Forschungs-



Phot Seidenstücker

Bei sehr vielen Tieren ist der Bart ein stark betontes Attribut der Männlichkeit



Unsere glatt rasierte und etwas feminine Zeit unterschlägt zumeist ein sehr wichtiges Zeichen männlicher Würde: den langen Bart

feld eröffnete. Er sprach seinerzeit, ausschließlich auf empirischer Basis, von einem Andrin und Gynaecin (einem männlichen und weiblichen Reizstoff), der aus dem an sich neutralen Organismus, je nach Legierung, M. und W. oder die Zwischenstufen schafft. Rudolf Virchow hatte diese Dinge für W. schon klar formuliert: „Die Frau ist, was sie ist, einzig auf Grund ihres Ovars (Keimdrüsen)“.

An der weiteren Erforschung der Keimdrüsen-Hormone ist ein Heer von Aerzten in aller Welt seit Jahren tätig. Diese Arbeit lohnt sich aber auch. Sie führte bisher schon zur ursächlichen Behandlung mancher körperlichen und seelischen Norm-Abweichungen und zu den praktischen Resultaten der biologischen